

Bezugspreis:
Bieteljährlich
für Diez 2 Mk., 0 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Beleggeld)
2 Mk., 0 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Ehr. Sommer,
Diez.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 0 Pf.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

verbunden mit dem **Amtlichen Kreisblatt** für den Unterlahnkreis.

Nr. 149

Diez, Samstag den 29. Juni 1918

24. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 28. Juni abends (B. V. Amtlich.)

Nördlich der Lys und südlich der Aisne kämpfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

W.B. Großes Hauptquartier, 28. Juni (Amtlich)

Wektlicher Kriegsschauplatz.

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Nach in anderen Abschnitten zwischen Oser und Warne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Lys zwischen Bailloul und Vethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutnant Löwenhardt seinen 29., Leutnant Kumeu seinen 26. und 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart: In Judicarien, im Arco-Becken und im Eisental richtete der Italiener sein wirkungsloses Zerstörungsgeschütz bis weit hinter unsere Linien. Im Presema-Raum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venezianischen Gebirgsfront stand der am 1. heldenmütig behauptete Col del Rosso, der in. südlich davon gelegene Monte de Val Bella, sowie der Raum westlich Astago unter starkem anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Ausnutzung dieses Feuers südlich Canove angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments 72 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Übergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave führt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

In Erwartung ernstester Ereignisse in Flandern.

Zürich, 28. Juni. (H.) Die Züricher Morgenzeitung meldet: Einer Havasnote zufolge sind die militärischen Sachverständigen der Pariser Blätter der Ansicht, daß die gesteigerte Feueraktivität an der englischen Front diesmal die ernstesten Ereignisse im flandrischen Abschnitt erwarten lasse.

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Ganser.

11 (Nachdruck verboten.)

Das mußte Dora an ihrem eigenen Ich auch erfahren. Und ihre menschliche Schwäche fand an der Melancholie des Herbstes eine treue Bundesgenossin. Mit vereinten Kräften ist leicht liegen! Und bald konnten die beiden Verbündeten über das todesmatte Herz Doras triumphieren. — Mit heimlicher Sorge betrachtete Hanne den Tag über oft die schmalen Wangen und das traurige, umflorte Auge ihres Liebings. Sie mußte längst, daß Dora nie überwinden würde.

Auch dem Vater fiel das veränderte Wesen seines Kindes auf. „Sag Dora, was fehlt Dir?“ fragte er oft, zärtlich ihr Gesicht streichelnd. „Du mußt krank sein, wenn das so weiter geht, müssen wir den alten Doktor Herolds fragen.“ Mitleidlich wehrte dann Dora stets ab. „Mir fehlt gar nichts. Väterchen, laß nur Herolds zu den Kranken gehen; ich bin ganz gesund.“ Sie lächelte den Vater an, um ihn von der Wichtigkeit seiner Bedenken zu überzeugen. Aber das war ein Lächeln, das dem Vater ins Herz schnitt. — Was war aus seiner alten fröhlichen Dora geworden? —

Der November hatte mit den ersten Schneeflocken seinen Eingang gehalten. Ein scharfer Nordost heulte durch die entlaubten Bäume vor dem Hause und sang dem zur Rüste gehenden Tag ein schwarzig Wiegenlied.

Dora hatte über Kopfschmerzen geklagt und war schon in ihr Stübchen hinausgegangen. Mit offenen Augen lag sie im Bett und lauschte dem Novembersturm. Wie der heulte und stöhnte, pfliff und knagte! Das war so eine rechte, echte Melodie, die zu ihrer Seelenstimmung paßte, da konnte man sich recht in den Schmerz hineinwühlen und von verregtem Glück träumen. —

Drinnen aber saß Dr. Karstens einsam in seiner Studierstube. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt und hielt die Feder untätig in der Rechten — die Tinte an ihr war längst getrocknet. Sorgenvoll dachte er der Tochter. Aber soviel sein scharfer Gelehrteninn nach einer Lösung suchte, die ihm das veränderte Wesen seines Kindes erklären konnte, er fand sie nicht.

Frankreich.

Bern, 27. Juni. Die Räumung von Paris muß schon sehr weit vorgeschritten sein. Die Times läßt sich von dort melden, daß die Stadt ungefähr den Anblick biete wie im Herbst 1914. Es herrsche eine Leere und Ruhe in den Straßen, wie in einem schottischen Landstädtchen. Jeder Zivilist, der keine wesentliche Arbeit verrichte, sei zur Abreise aufgefordert worden.

Wi. italienischen Blättern aus Paris gemeldet wird, unterzeichnete der Präsident der Republik ein Dekret, welches die Departements von Paris und der Seine als Kriegszone erklärt. Das Dekret habe nur militärische Bedeutung. Alle Verwaltungsbehörden würden auch ferner von ihrem betreffenden Ministerium abhängig bleiben.

Rühlmann bleibt im Amt

Berlin, 27. Juni. (H.) Die „Germania“, welche aus Regierungskreisen sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, schreibt: Es steht fest, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes auf seinem Posten verbleiben wird. Der Ansturm der Minderheit im Reichstag hat ihn nicht zu Fall bringen können. Wie es bei einem neuen Zusammenstoß werden wird, den man mit Bestimmtheit erwarten kann, weil Rühlmann kraft seiner Verpflichtung für den Frieden tätig sein muß, und gewisse Kreise gerade für eine solche Tätigkeit nicht das geringste Verständnis haben, bleibt indes abzuwarten. Daß Rühlmann auf seinem Posten verharrt, liegt im Interesse des Reiches. Seine Desapourierung des Staatssekretärs durch Dienstentlassung würde womöglich die schlimmsten Folgen haben, die jetzt vermieden werden müssen und den Eindruck erwecken würden, als ob die Regierung keine eigene Meinung haben dürfte und deshalb auch kaum verhandlungsfähig sei. Besonders fällt in die Waagschale, daß der Kanzler, der bei der Rede am Montag zugegen war, an ihr nichts auszusetzen hatte und auch am Dienstag dem Staatssekretär nicht entgegengetreten ist. Dementsprechend hat Rühlmann in seiner Dienstrede, so sehr sie auch äußerlich einem Rückzug vor den Alldeutschen ähnlich sah, in Wirklichkeit von seinen ersten Ausführungen nichts zurückgenommen. Aber der Eindruck ist doch der eines teilweisen Unfalls. Die Mehrheitsparteien hätten es sicherlich lieber gehabt, wenn der Staatssekretär anders gegen die frivolsten Unterstellungen und Fälschungen, mit denen gegen ihn gewählt worden ist, vorgegangen wäre und sich im Namen seines Amtes und seiner Ehre solche Methoden entschieden verboten hätte. Dadurch hätte er bei seinen politischen Anhängern nur gewonnen, während er bei den anderen kaum etwas zu gewinnen und ebenso wenig zu verlieren haben dürfte.

Zur Rede v. Rühlmanns.

W.B. Bern, 27. Juni. Abanti, dessen Hauptartikel zur Rede Rühlmanns zensuriert ist, vermisst eine klare Antwort Rühlmanns auf den Hinweis Balbours, Bel-

gien betreffend, sagt aber, auch Lloyd George habe in seiner Rede über die unterdrückten Nationalitäten solche Unterlassungssünden begangen.

Bern, 26. Juni (W.B. Nichtamtlich.) Die bis jetzt vorliegenden Kommentare der deutsch-schweizerischen Presse sind darin einig, daß die ungewöhnlich reichhaltige wichtige Meinungsäußerung Rühlmanns für einige Zeit im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stehen werde und die größte Aufmerksamkeit aller Friedensfreunde verdiene. Man behauptet, daß Rühlmann sich auch heute zu keiner klaren Äußerung über Belgien entschließen konnte. — Die „Baseler Nachrichten“ sagen: „Alles in allem genommen ist die Rede ein Schritt zum Frieden. Es wird von der Gegenpartei abhängen, ob es in der Friedensfrage nun auch einen weiteren Schritt vorwärts geht.“ — Die „Baseler National-Zeitung“ betont, daß Rühlmann selbst bemerkte, daß er von der Rede einen unmittelbaren Erfolg nicht erhoffe, in welcher düsteren Prophezeiung man ihm leider werde beipflichten müssen. Die Rede sei jedenfalls ein ernst gemeinter, wenn auch wohl mit unzureichenden Mitteln unternommener Versuch, den Friedensverhandlungen, die auf ein totes Geleis geraten waren und daraus auch durch die militärische Offensive der letzten Monate nicht herausgeführt werden konnten, einen neuen Anstoß zu geben.

W.B. London, 27. Juni. Reuter. In einer Ansprache auf einer Versammlung von Fürstengedevierten für Urlauber machte Chamberlain, Mitglied des Kriegskabinetts, eine kurze Bemerkung über die Rede des Staatssekretärs v. Rühlmann. Er erklärte, wenn irgend etwas nötig sei, das englische Volk entschlossener zu machen, so würde dies in der Rede des deutschen Staatssekretärs zu finden sein. Die deutsche Friedensentscheidung und ein deutscher Friede seien zwei verschiedene Dinge. Die Macht schaffe das Recht, und wo keine Macht sei, gebe es kein Recht. Gegen diese Lehre habe das englische Volk die Waffen ergriffen und werde solange unter den Waffen bleiben, bis es jenen Grundsatze zu Boden geschlagen habe.

W.B. London, 27. Juni. Reuter. Daily Chronicle schreibt: Ein Punkt, der in der Rühlmannschen Reichstagsrede nicht übersehen werden sollte, ist das Beharren auf dem Standpunkt eines Hauptpandes für Deutschland, um damit zu feilschen. Er will es nur Aufgeben im Austausch mit etwas anderem. Diese Haltung ist vom Standpunkt des Völkerrechts aus ganz unhaltbar. Der Angriff auf Belgien, der Ueberfall auf einen friedlichen und harmlosen Nachbar, war ein Verbrechen, das auf die Völkergemeinschaft zerstörend wirkt. Es muß bedingungslos geschehen gemacht und gebüßt werden. Wir können über alles andere verhandeln, aber darüber zu verhandeln heißt einfach einem Verbrechen die Weihe zu geben. Solange Deutschland dies nicht einzieht, hat es keinen Zweck, sich auf irgend eine Erörterung mit ihm einzulassen.

Da wurde die Tür zum Studierzimmer leise geöffnet. Hanne steckte den grauen Kopf ins Zimmer und fragte, ob Karstens noch Wünsche hätte.

Dieser drehte sich nach ihr um und sagte: „Nein, Hanne!“ Und als die alte Haushälterin die Tür behutlich wieder schließen wollte, rief er: „Woh! noch nicht, Hanne, komm herein, ich habe mit Dir zu reden.“

Sie folgte der Aufforderung ihres Herrn und blieb bescheiden an der Tür stehen.

Karstens war aufgesprungen und durchmaß mit großen Schritten, den Kopf tief gesenkt haltend, einigemal den gemächlich durchwärmten Raum.

Er schien die Anwesenheit Hannes ganz vergessen zu haben.

Plötzlich blieb er hart vor ihr stehen und sagte, wie sich bestimmend: „Ja Hanne, ich habe mit Dir zu reden, sei! Dich dort auf jenen Stuhl.“ Damit wies er auf einen hochlehnigen Eisenstuhl, der dicht am Kamin stand.

Hanne nahm Platz; er selbst setzte seine ruhelose Wanderung noch eine Zeitlang fort. Dann begann er: „Hanne mir macht Dora Sorge. Krank will sie nicht sein, und doch muß ihr irgend etwas fehlen. Ist Dir ihr blaßes, vergräntes Gesicht nicht auch schon aufgefallen?“

„Ganz gewiß, Herr Doktor, ich sehe längst, daß es mit unserer lieben Dora nicht stimmt,“ antwortete Hanne.

„Nun, und weißt Du eine Erklärung für das sonderbare Wesen?“ forschte Karstens weiter, „hat sie vielleicht einmal zu Dir gesprochen, warum sie so verändert ist?“

Er blickte die Alte erwartungsvoll an. Diese gab lange keine Antwort. Was sollte sie tun? Sollte sie ihre Mitwisserschaft verheimlichen oder preisgeben?

Leugnen, daß sie nichts wisse? „Pfui, alte Hanne!“ zogs ihr bei diesen Gedanken durch den Sinn. Nein, hier war die Notwendigkeit gestellt, dem Vater die Augen zu öffnen, sie durfte nicht schweigen. Er mußte es wissen, mochte kommen, was wollte; das war sie jetzt Dora und — dem Vater schuldig.

So wie bisher konnte es mit Dora nicht weitergehen. Der Vater mußte wenigstens den Grund für die Veränderung in dem Wesen seiner Tochter kennen lernen, mochte er dann nach seinem Gutdünken und Ermessen handeln.

„Nun, Hanne, so rede doch, weißt Du es nicht?“ drängte Karstens.

„Ja, ich weiß es, Herr Doktor,“ sagte Hanne offen und bestimmt und sah Karstens fest in die Augen.

„Du weißt es, Hanne, und Du hast mir noch nichts gesagt?“ fragte er vorwurfsvoll.

„Ich durfte nicht, Herr Doktor, Dora hatte mir verboten, darüber zu sprechen,“ entschuldigte sich die Alte.

„Du durfst nicht?“ Nun die Sache wird ja immer geheimnisvoller, Hanne.“

Und dann forderte er energisch:

„Jetzt aber rede!“

„Dora liebt — unglücklich!“

Diese Worte der Alten trafen Karstens wie einen Donner- schlag. Die Eröffnung kam so unerwartet, lag so ganz außer- halb der von ihm gedachten Möglichkeiten, daß er minuten- lang sprachlos war.

Endlich kam es über seine Lippen: „Hanne, Scherze wiest Du mit mir nicht treiben wollen, dazu ist die Sache zu ernst.“

„Daraum sage mir nun auch, wen Dora liebt.“

Hanne zögerte, blickte angstvoll von ihrem Herrn zum Fenster und zupfte mechanisch an ihrem Schürzenbunde. Dann aber sagte sie, sich zu einem plötzlichen Entschlusse aufrassend: „Fritz Dornberg!“

Karstens taumelte beim Nennen dieses Namens einige Schritte zurück, so daß er nach einem Halt greifen mußte. Sein Gesicht war düster und bleich. Und wie abwesend, stöhnend, wiederholte er den verhassten Namen — Fritz — Dornberg?

Hanne war erschreckt aufgesprungen, als sie die Wirkung bemerkte, die die Nennung dieses Namens in der ganzen Haltung ihres Herrn erzeugte.

Und dann sprach sie leise, begütigend:

„Ja, sehen, Herr Doktor, das hab' ich schon lange, lange gewußt, Dora hat mir alles erzählt, weil es ihr zu schwer ums Herz war, und weil sie's allein nicht tragen konnte. Wissen's noch, an jenem Abend, als sie beide so spät heim- kamen, da hat Dora den Mann getroffen. Und wie's so manchmal geht: Liebe auf den ersten Blick!“

Und dann berichtete sie weiter, was ihr Dora damals

erzählte. „Ja, das ist ein braves, tapferes Kind, unsere liebe, gute Dora. Sie hat gewußt, daß der Vater den Mann haßt, den

Diez, den 29. Juni 1918

Diez, den 8. März 1918

Diez, den 8. März 1918

Diez, den 8. März 1918

Diez, den 8. März 1918

Diez, den 8. März 1918

Bern, 28. Juni. (36.) Ueber die Stellung Frankreichs zur Rede Kühlmanns will der Korrespondent der Täglichen Rundschau von maßgebenden französischen Personen erfahren haben: Die beiden Hauptpunkte unserer Kriegs- und Friedenspolitik sind von Anfang an gewesen: der preussische Militarismus und das österreichische Problem. Beide Dinge müssen aus der Welt geschafft werden. Ersterer muß erstet werden durch die allgemeine Abrüstung, das zweite muß gelöst werden durch den Wilsonschen Völkerbund. Das ist der Inhalt unserer Kriegsbedinge: Ablösung der Gewalt durch das Recht. Die Opposition, die der Ministerpräsident heute hat, ist rein persönlich, und jeder Nachfolger, Barthou wie Briand, müßten notgedrungen in die gleichen Fußstapfen treten.

England.

Die Arbeiterkonferenz.

WTB. London, 27. Juni. Die Jahresversammlung der Arbeiterpartei wurde gestern in der Haupthalle von Westminster eröffnet. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen, wie die Aufhebung des Burgfriedens und die Angliederung von Berufs- und anderen Vereinigungen an die Partei, waren mehr als tausend Abgeordnete erschienen, eine Zahl, die die der früheren Jahre weit übertrifft. Außer den englischen Abgeordneten folgten mehrere hervorragende ausländische Arbeiterführer der Einladung der Arbeiterpartei. Unter ihnen befinden sich Branting, der Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Albert Thomas, der frühere französische Ministerpräsident, ferner der belgische Minister Vandervelde, der Sekretär des internationalen sozialistischen Büros Camille Huysmans, der Führer der französischen Mehrheitssozialisten Longuet und der Führer der französischen Minderheitssozialisten Renaudel. Den Vorsitz führte Burdett von der Arbeitervereinsvereinigung. Ihm zur Seite stehen als Sekretäre Arthur Henderson, ferner Sydenham Webb, Ramsey MacDonald und andere bekannte Arbeiterführer. In der Eröffnungsansprache sagte der Vorsitzende Burdett: Dies ist die erste Konferenz, die unter der im Februar angenommenen neuen Parteiverfassung stattfindet. Diese Parteiverfassung ist viel kritisiert worden; aber der beste Weg, um die Bewegung zu kontrollieren, war nicht die Bildung einer neuen Partei, sondern die lokale Zusammenarbeit aller Richtungen innerhalb der Partei. Niemals hatte der Kongress eine so große Aufgabe vor sich. Wenn er seine Pflicht nicht erfüllt, oder infolge internationaler Zersplitterung es versäumt, die Bewegung so zu leiten, daß sie den höchsten und wichtigsten Interessen der unteren Volksklassen voll und ganz Genüge tut, so verläßt er eine nie zuvor gebotene Gelegenheit. Eine nationale Partei, wie sie jetzt angestrebt wird, kann nicht auf rein industrieller Grundlage aufgebaut werden. Die Hoffnung der Arbeiter ist eine von einer starken politischen Partei gestützte industrielle Organisation. Die Arbeiter müssen eine hervorragende Rolle bei dem sozialen Wiederaufbau spielen. Aber alle Hoffnung auf die Schaffung besserer sozialer und beruflicher Lebensbedingungen nach dem Kriege hat den Sieg zur Voraussetzung. (Allgemeiner Beifall.) Ich sage das nicht aus Nachsicht, sondern weil die Arbeiterklasse der ganzen Erde für die Vernichtung des Militarismus und des Völkervertragsstrebens ist, die die Politik der Mittelmächte seit Generationen beherrschen, und alles zu gewinnen hat. Die Rußland und Rumänien auferlegten Friedensbedingungen warfen ein helles Licht auf die Friedensbedingungen, die uns unsere Feinde im Falle ihres Sieges stellen würden. Wir können und wollen solche Bedingungen nicht annehmen. Die Gewerkschaften und die Arbeiterbewegung wollen nur den endgültigen Frieden. Ihre Kriegsziele liegen, wofür sie unerschrocken kämpfen. Die von der Arbeiterklasse festgesetzten Grundsätze lassen kein Zugeständnis zu. Sie stellen die Grundsätze dar, durch die nach der Ueberzeugung der Arbeiter der aufrichtige Weltfrieden gesichert werden kann.

Zur Frage des Burgfriedens sagte Arthur Henderson: Zum ersten Male ist der Burgfrieden am 28. August auf vier Monate geschlossen worden und dann wiederholt und bis

Ende 1916 erneuert worden. Der Vorschlag, den Burgfrieden für beendet zu erklären, erfährt keinerlei Widerstand von der Regierung. Diese erwachte lebhaft um eine klare Äußerung über diesen Punkt. Es sei keinesfalls der Wunsch der Arbeiter, die Regierung auszuschalten, wenn sie diese nicht durch ein richtiges Arbeiterkabinett ersetzen könnten.

Während der folgenden Diskussion griff der Präsident des Bergarbeiterverbandes Smillie die Regierung heftig an, weil sie den Wünschen der Arbeiterpartei die Erlaubnis verweigert habe, nach England zu kommen. Der Redner sagte, die Arbeiterpartei sei nicht so stark, wie sie es sein würde, wenn keines ihrer Mitglieder in der Regierung säße.

WTB. London, 27. Juni. Neuentdeckung. Kerenski erschien heute nachmittag auf der Arbeiterkonferenz, wurde von Henderson der Versammlung vorgestellt und mit lebhaftem Beifall empfangen. Er sagte: Ich betrachte den Empfang, der mir zuteil geworden ist, nicht als eine Sympathiebekundung für mich, sondern für die russische Demokratie, die für das von uns allen so teure Ideal kämpft. Ich komme direkt von Moskau und halte es für meine Pflicht, als Staatsmann und Sozialist dem englischen Volk und den Völkern der ganzen Welt mitzuteilen, daß das russische Volk und die russische Demokratie gegen die Tyrannei kämpfen. Das russische Volk kann nicht gebrochen und kann nicht unterdrückt werden. Ich glaube, ja ich bin dessen sicher, daß das russische Volk sich Ihnen bald für die große Sache der Freiheit anschließen wird. Als Kerenski seine Rede beendet hatte, fragte ein Delegierter, als dessen Delegierter Kerenski spreche, und fügte hinzu: „Wenn Kerenski hat kommen können, weshalb durfte Troelska nicht kommen?“ Der Vorsitzende erklärte, daß eine solche Frage gegenüber einem Manne wie Kerenski nicht nur eine Beleidigung, sondern sogar eine große Beleidigung sei. Es entstand ein großer Tumult. Endlich wurde fast einstimmig beschlossen, daß der Delegierte, der die Störung verursacht hatte, weggehen müsse.

WTB. Amsterdam, 27. Juni. Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus London, das plötzliche und unerwartete Erscheinen Kerenskis auf der Arbeiterkonferenz habe großes Aufsehen gemacht. Kerenski schritt, ohne angemeldet zu sein, ruhig durch den mittleren Gang der großen Halle in Westminster auf das Podium zu. Als er das Podium betrat, wurde er von Henderson begrüßt und dem Vorsitzenden vorgestellt. Einige Delegierte hielten ihm für Troelska. Sie glaubten, daß es Troelska auf irgend eine Weise gelungen sei, die Schwierigkeiten zu überwinden, und flüsterten Beifall. Als Henderson den Namen Kerenski ausrief, wurde der Beifall noch stärker. Kerenski sprach russisch. Ein Dolmetscher mußte seine Rede übersetzen, vermachte aber nur in allgemeinen Zügen wiederzugeben, was Kerenski zu der Versammlung sagte.

Amerika.

Amerikanische Bellemungen wegen Ausbreitung des japanischen Einflusses im Stillen Ozean. Nach „Ehren und Schimpf“ erklärte der Inhaber einer großen westamerikanischen Firma auf der U. S. Foreign Trade Convention in Cincinnati: Annähernd 85 v. H. der zwischen den Häfen der Vereinigten Staaten am Stillen Ozean und Japan und China verkehrenden Schiffe sind japanische. Die japanischen Dampferlinien werden von der japanischen Nation freigegeben unterstützt, damit der japanische Handel sich zum Besten Japans ausbreitet. Sie begünstigen ihre Landleute durch Vorzugsraten und auf andere Weise. Ihr Ziel, das sie stets im Auge behalten, ist die völlige Beherrschung des transpazifischen Handels und ein möglichst großer Einfluß auf den Orienthandel. Ich sehe mit großer Beunruhigung das Anwachsen der Macht und des Einflusses der Japaner im Stillen Ozean.

Berlin, 27. Juni. (36.) Das älteste deutsch-amerikanische Blatt, die New Yorker Staatszeitung, hat wegen schwerer finanzieller Verluste ihr Erscheinen eingestellt. Die Zeitung wurde vor 85 Jahren von Jakob Uhl in ganz bescheidenem Umfang ge-

gründet. Nach Kriegsausbruch trat die New Yorker Staatszeitung mannhaft für die deutsche Sache ein, doch konnte diese Haltung allmählich recht bedenklich ab, so daß die Zeitung größtenteils ihren noch deutschführenden Leser- und Abonnentenbestand einbüßte. Vor kurzer Zeit war dieser Rückgang so weit gekehrt, daß die Zeitung sogar vorübergehend in englischen Besitz überging.

Großrußland.

WTB. Moskau, 25. Juni. Die hiesige Presse meldet: Im Gouvernement Wologda geht die Formierung der Militärkommissariate sehr langsam vor sich. Es herrscht großer Mangel an militärischen Spezialisten. Nach einem Befehl des Militärkommissariats des Moskauer Eisenbahnbereichs erstreckt sich die Einberufung auch auf die Eisenbahnbeamten. — Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß die Organisation der sozialistischen Armee in Kiew gute Fortschritte macht. — Die Zeitungen in Wologda bringen Äußerungen der Ententevertreter in Wologda, daß die Sozialistische Regierung fester stehe, als sie anfangs angenommen hätten.

Weiteres Anwachsen der Gegenrevolution.

Zürich, 27. Juni. Die „Zürcher Morgenzeitung“ erzählt, daß die gegenrevolutionäre Bewegung in Rußland sich täglich verschärfe und daß man mit dem Sturz der Bolschewiki rechnen müsse. — Der Kadettenführer Miljutoff und der Oktobristenführer Gutschikoff trofen nach Kiewer Blättern in Charkow ein und stellten sich an die Spitze der gegenrevolutionären Bewegung.

WTB. Moskau, 28. Juni. Pressemeldungen zufolge machte Kommissar Urischi in der Sitzung des Arbeiter- und Armeerates folgende aufsehenerregende Mitteilung: Die Zeitung Wolwa wird durch englisches Geld geleitet, in Archangelsk befindet sich ein englisches Büro, das mit den tschechischen Truppen und den Sozialrevolutionären in Verbindung steht. Gegenrevolutionäre Parteien haben von England 40 Millionen Rubel Unterstützung erhalten.

Sibirisch-japanische Konferenzen in Omöl.

WTB. Stockholm, 28. Juni. Laut einem Telegramm an Svenska Dagbladet aus Helsingfors finden in Omöl gegenwärtig bedeutungsvolle Konferenzen zwischen Japan und der sibirischen Regierung über gemeinsame Operationen gegen die bolschewistischen Truppen statt. Auch China ist bei den Verhandlungen vertreten. Japan sei bereit, Sibirien gegen gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse, wie das Recht zum Gold waschen, zu helfen.

Der überbördete Generalismus.

Oberst Egli schreibt in den „Basler Nachrichten“: „Die Arbeitsüberlastung des höchsten Befehlshabers ist um so schlimmer, als General Koch das 67. Altersjahr bereits erreicht hat. Hindenburg ist allerdings noch älter, aber Ludendorff ist erst 53 Jahre alt, und die große Zahl der Offiziere der deutschen Obersten Heeresleitung ist verhältnismäßig jung. Das gibt der Tätigkeit einen gewissen Schwung. Außerdem ist aber auch eine einheitliche Schulung vorhanden, die den Begnern der Deutschen abgeht. Die deutsche Oberste Heeresleitung hat diese Einheit der Anschauungen auch während des Krieges gepflegt und gefördert, das mir zum Beispiel im April ein deutscher Batallionskommandant sag n konnte, er und seine Truppe haben in den Märzschlachten gar nichts anderes gemacht, als was sie in den vorangegangenen Monaten hinter der Front in aller Ruhe eingeübt hatten. Dieser entscheidende Einfluß auf das Können der Heereskörper ist General Koch versagt geblieben. Heute kann das nicht mehr nachgeholt werden; denn wenn auch für den Augenblick Ruhe herrscht, so wird die Schlacht im Westen doch in kurzer Zeit auf neue mit großer Gewalt aufflammen.“

Aus der Ukraine.

Basel, 27. Juni. Havas berichtet aus Moskau: Eine Explosion in Kiew hat Artillerie- und Pulverdepots zerstört. 200 Häuser flogen in die Luft. Infolge der Katastrophe wurde der Belagerungszustand verhängt.

„Sie so lieb hat,“ und da hat's lieber dem Vater zu Gefallen die Lieb' erstickt wollen. Hat nicht geglaubt, daß der Vater solche Lieb' gutheissen würde, hat gemeint, der Vater gibt doch nie seinen Segen dazu, darum lieber hinaus mit der Lieb! — Nun, sie hat's nicht hinausgeschafft! Sieht ihr noch tief im Herzen drin, und dort frist's und nagt's und quält's nun wie ein Wurm im Holz, bis 's Herz auch müd und müd' geworden und zusammennickt. Sehen's, Herr Doktor, das ist's, was unserer Dora die blasse Jarb' und den traurigen Sinn gibt.“

Atemlos hielt sie inne. Karsten stand mit verschränkten Armen gegen seinen Schreibtisch gelehnt und starrte düster zur Erde. Keine Muskel in seinem Gesicht zuckte. Leise stöhnte er auf.

Und da er immer noch nicht den Mund öffnete, redete Dora weiter:

„Glauben's, lieber Herr, Dora vergißt den Mann nie wieder. Sie wird nicht bitten und betteln: Vater, gib ihn mir! Doch nun ist's an ihn, Herr Doktor! Sehen's, lassen ist nicht christlich. Glauben's, der Vater des Frey hat's böse gemacht mit ihrer seligen Schwester; aber lieber guter Herr Doktor, lassen's nicht dem Sohn entgelten, was der Vater sündigte und lassen's nicht ihr eigen Fleisch und Blut elendiglich zu Grunde gehen. Machen's unser liebes Kind wieder vergnügt und froh. Ich bitt' für sie und ihn!“

Stehend erhob die treue Seele die verschränkten Hände und richtete ihre Augen fürsprechend und bittend auf das Gesicht des unbeweglich dastehenden Mannes.

„Daß es jetzt sein, Danna, mich zu bestürmen,“ kam es dann flanglos von seinen Lippen, „ich muß mich erst besinnen.“

Er preßte die Fäuste gegen seine hämmern den Schläfen und stöhnte dann: „Wie denn? — Dornberg — — meine Tochter — — Dora?“

Plötzlich richtete er sich zu seiner ganzen Größe auf und sagte fast schroff:

„Seh' jetzt — Danna, ich will allein sein.“

Diese schlich schluchzend zur Tür und drückte sie von außen leise ins Schloß. Kummervollen Herzens begab sie sich zur Ruhe.

Durch die Seele des einsamen Mannes aber brauste ein schwerer, heißer Kampf. Der alte Haß loderte noch einmal zu heller, gewaltiger Flamme auf und durchleuchtete jeden Winkel seines Herzens. Fast schien es, als sollte er die Oberhand behalten. Diesem Manne, dem Sohne jenes Glenden sein einziges Kind? Nimmermehr! Dora mußte . . . — Dora! So hieß auch die Schwester, der das Herz gebrochen. Würde nicht sein Kind das gleiche Schicksal ereilen? O, er kannte das tiefe, anschnürende Gemüt seiner Tochter nur zu gut. Sie würde den Mann, dem sie ihr Herz, ihre Liebe geschenkt, nie vergessen. So, wie die Schwester ins Grab sank, weil man ihr Treue nicht hielt, so würde jetzt die Tochter langsam aber sicher dahinsinken — weil sie Liebe und Treue nicht geben durfte!

Und das gab den Ausschlag! Nein, dann lieber den Haß verbannen, als das einzige Kind verlieren. Mochte ein Dornberg sein Sohn werden!

Das blasse Frühstück des neuen Tages blickte durchs Fenster, als Karstens sich zu diesem Entschlusse durchgerungen hatte. — Er schien um ein Jahr gealtert und seine Rüge zeigten, wie schwer ihm diese Entscheidung geworden. — Aber nun trieb's ihn zu seinem Kinde. Er stieg vorsichtig die Treppe hinauf, öffnete behutsam die Tür zu Doras Schlafzimmer und trat leise an das Bett seiner Tochter.

„Armes, armes Kind,“ murmelte er, als er die schmalen Wangen, den schmerzlichen verzogenen Mund der Schlafenden betrachtete. Und da Tränenpuren! Ganz sacht strich er über ihren braunen Scheitel und flüsterte leise: „Nur noch Geduld, Geduld! Ich will ihn Dir wiederholen, den Du fortgeschickt hast.“

Dann schlich er sachte hinaus. Drunten in seinem Studierzimmer saß er noch ganz still und sinnend, lange, lange. Er bemerkte es nicht, daß der Kamin keine Wärme mehr spendete, daß es kühler wurde. Seine Seele wehte im Lande der Erinnerungen. Er gedachte der zu früh verstorbenen treuen Lebensgefährtin und glaubte ihre Zustimmung zu vernehmen, daß er sein Kind, ihr Kind glücklich machen wolle. Und die Gedanken, die dann auch noch einmal zu dem Manne zurück-

kehrten, der die Schwester ins Grab gebracht, sie waren nicht ohne Bitterkeit. Aber sie entbehrten des Hasses. Der Engel des Friedens war leise durchs Zimmer gegangen und hatte mit leisem Flügelsschlage die Seele des einsamen Mannes gestreift. Nun verspürte er durch sein Herz eine selige Ruhe, eine tiefe Befriedigung geben.

Und dann erhob er sich.

Lange stand er noch vor dem über dem Schreibtische hängenden Bilde der verstorbenen Gattin. Und es schien ihm, als ob ihre Augen ihm freundlich zunickten. —

Die verlöschende Lampe knisterte leise und brachte Karstens wieder in die Gegenwart zurück. Es war schon ganz hell geworden und die erlöschende Flamme blickte wie eine glühende Kohle durch die weiße Lampenglocke. Er löschte das verglimmende Licht und wollte eben die Tür zu seinem Schlafzimmer öffnen, als er Danna, die Frühaufsteherin bedächtig die knarrende Treppe herabschreiten hörte.

Halt, Dora durfte vorläufig nichts ahnen, was in dieser Nacht sich ereignete. Danna mußte Schweigen bewahren.

Schnell schritt er zur Tür und rief leise den Namen der Getreuen, als sie eben in der Küche verschwinden wollte.

Erstaunt schaute Danna in das übernatürliche Gesicht ihres Herrn. Aber sie mußte wohl in ihm auch etwas lesen von dem Entschlusse, den die Einsamkeit und Stille dieser Nacht geboren.

Ihre Augen leuchteten freudig auf.

Karstens aber legte vieldeutig den Finger auf die Lippen und sprach dann: „Danna, Dora darf nicht wissen, daß Du mir ihr Geheimnis anvertraut hast. Hörst Du? Es wird noch alles gut werden, denke ich.“

Er nickte der Alten freundlich zu und ging in sein Zimmer zurück.

Danna aber faltete dankbar die Hände und sandte einen freudigen Blick gen Himmel.

So schön hatte lange kein Tag begonnen! Die blasse Novembersonne schien ihr heller und strahlender als der rosige Frühlingsjohannisblut. Froh ging sie an ihre Arbeit. —

Fortsetzung folgt.

1918. Berlin, 28. Juni. Der Hauptausschuß des Reichstags griff heute auf die Bestimmung zurück, wonach Offiziere usw. nur mit ihren friedensbezüglichen zur Kriegsabgabe herangezogen werden sollen. Beschlossen wurde die Heranziehung mit den Kriegsbezügen auszüglich der Dienstaufwandsentschädigung.

Seit Tage lag das Kampfbatallion des Regiments in vorderster Linie. Der Berghang und das Vorgebände standen dauernd unter schwerster Artilleriewirkung. Heftige Feuerüberfälle mußten die Russkietiere in ihren Erdlöchern, die durch einen andauernden Schwitterregen in Schilf und Schlamm verandert waren, über sich ergehen lassen.

schinengewehr- und
näher herankommt,
Am linken Flügel hat
Schuß Verzöger und wird
Anzuse durch das beherzte
wieder geworfen.

...kondal aus Salzpfeln und drei Musketier" sei sich zu-
wächst allein der erdrückenden Uebermacht gegenüber. Da-
her führt im kritischsten Augenblick Leutnant Gloyer aus
Altona Teile seiner 2. Kompanie zum Gegenstoß heran.
"Gegner rechts im Rücken, mit Maschinengewehr!" — "Wie-
der links! — Hinsetzen!" — "Nacht nichts! Die Leute müssen

te D i e h m aus Nassig, Amt Bertheim, von der 8. Kom-
panie D i e h m, bereits seit Anfang April mit dem Eisernen
Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, jubelt beim Anfa'ng des
Feind entgegen. Und mit Hurra brechen die andern vor.
Der Musketier Funke wird durch ein Geheuzgeschloß ver-
letzt. Die Feinde sind zurückge-
drängt.

jetzen entgegen und der ganze Haufen stürzt vor ihm zusammen.
Angreifer die Waffen. Ein Offizier meldet sich; die Kolonne
wird in Marsch gesetzt zum Stand des Bataillonsführers.
Dort läßt der französische Offizier ausrichten, abzählen
„Un, deux, trois . . . dix!“ In zwei Gliedern. 10 man
2 macht 20, dazu der Offizier und ein Maschinengewehr.

halten. Bei der 8. Kompanie hat der Kompanieführer, Leutnant d. L. Doell, Oberlehrer aus Bremen, als erstes den Angriff des Gegners erkannt und mit der Leuchtpistole Sperrefeuer angefordert. Sicher und ruhig wie stets vor den Feinde, hat er die Seinen zur Abwehr eingeleitet. Da trifft ihn das tödliche Geschoss. Kopfschuß. Die 8. hat gut aus-

ion. Er selbst sendet Schuß auf Schuß in die anjammenden
blauen Scharen. Da schlägt es ihn nieder. Sein letzte
Wort war, mit lächelndem Munde: „Kommt mir heran!“
Und das brechende Auge schaut noch den zurückschutenden
Gegner.

Ueberraschend hatte das französische Artilleriesfeuer tun

Als dann später die Kompanien abgelöst sind und an dem beinahe ihrer Kameraden mißföhren, die das feindliche Eisen zerschlagen, da ist's, als Klänge durch das erneuerte Schnell- und Granatfeuer hindurch das alte Lied d

— — — — du stolzes Regiment.

„Denn die helle Frühlingsnacht leuchten die Umrisse des
Kammei. — „Wir halten den Stummel!“

Diese schwerwiegenden Sätze sind nicht etwa eine Privatansicht der Newyorker Zeitung, sondern der Inhalt einer Rede, die am Tage vorher der Vorsitzende des Schiffbau-Ausschusses der Handelskammer Edward A. Hille bei einem Frühstück hielt. Er sagte weiter, daß man für ein Heer von fünf Millionen Mann zwanzig Millionen Tonnen Schiffsraum für den Nachschub haben müsse. Es werde mindestens bis zum nächsten Frühling dauern, bevor die Schiffsbauindustrie der Vereinigten durch U-Boote schneiden würde. Alle Angaben, die man in den Zeitungen über das Nachlassen der Vereinigten lese, gründeten sich auf Hoffnungen und Träume.

Tatsachen ins Gesicht und sagt: „Die Unterseebootfrage ist noch nicht gelöst. Ich bin der Annahme, daß eine Zunahme der Versenkungen in den nächsten Monaten in Aussicht steht.“ Dann spricht Filene von der gefährlichen Lage an der Westfront, die es nötig mache, jeden verfügbaren Mann hinzuzusetzen, da man vor der tragischen Wä-

Unterbrechung fließen zu lassen. In den kommenden sechs Monaten, die wahrscheinlich die bedenklichsten des ganzen Krieges sein werden, hänge die Schnelligkeit des Schiffbaues mehr als alles übrige von den Arbeitern ab. Wenn es gelingen würde, die Bauleistung zu erhöhen, so würde das die einzigen Gewinnverbrüß in dieser ersten Phase des Krieges sein.

Man möchte zu diesen bestimmten Voraussetzungen anrufen: „Wenn das am älteren Holz geschieht, was soll am dünnen werden?“ Wenn schon jetzt bei den amerikanischen Divisionen, die sich in Frankreich befinden, berattelt

findlich läßt. Mögen auch die englischen Dampfer nach in
vor sienesfroh und auferstichtlich zum soundigbiesten Mo-
von der bößlügen Beseitigung der Unterseeboots-gefahr red-
so können wir uns ruhig an die nackten Thatfachen halten.
Und diese zeigen uns, je länger der Krieg dauert um
mehr, daß der Unterseebootskrieg zu einem ausschlagge-

Das Kabinett von Seidler bleibt.
 WTB. Wien, 29. Juni. Der Kaiser hat die D
 mission des Kabinetts v. Seidler nicht angeno

3. **Eingiehung der Nickelmünzen.** Die Nickelmünzen, die sich noch im Verkehr befinden, sollen möglichst schnell eingezogen werden. Die Postkassen haben daher für die schleunigste Weiterführung zu sorgen, daß die vorhandenen oder noch eingehenden Nickelmünzen alsbald an die Stellen weitergeführt werden, die zur Entgegennahme der Vorüberschüsse bestimmt sind.

∴ Zur Zeit findet in verschiedenen Kreisen die militärische Nachschau von Futter- und Broterzeugung, Kartoffeln u. dergl. statt, die zur Aufrechterhaltung der Ernährung von Heer und Heimat erforderlich ist. Vielfach ist nun bei der ländlichen Bevölkerung der Glaube verbreitet, die militärischen Revisionskommissionen

...: **Frankfurt a. M.**, 27. Juni. Der Schirm als Verräter. Vor kurzem brach der 26jährige Werkzeugschmied Willy Kunze aus der Saalgaſſe in der gegenüberliegenden Wohnung eines Bädermeisters ein und ſtahl 1200 Mark bares Geld und Schmuckſachen, ließ aber dafür ſeine Handſchloſſen von Tolent ſtehen und verriet ſich dadurch.

einem kleinen Obdientenstahl hat die hier wohnende Ehefrau Zimmermann ihren 11jährigen Sohn mit der Axt erschlagen. Die Frau stürzte sich dann mit ihrem kleinen Kind in den Rhein. Während die Mutter noch lebend den Wellen entreißen werden konnte, ertrank das Kind.

100 000 bez. 30 000 Mark aus dem Untersuchungsgeheimnis entlassen worden.

!! Wiesbaden, 27. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter Ludwig Monne aus Münster wegen Raubmordes zum Tode. Monne hatte in der Osternacht den Heizer Zuchs im Höchst-

günstigen Eindruck, den wir bei seinen Konzerten in
Vorjahren empfangen hatten. Auch diesmal bot er viel
Proben aus der Klangwelt unserer Balladen, und zu-
von Loewe, Hugo Wolf, Franz Schubert; so u. a. d.
erst kürzlich an dieser Stelle von Max Krauß gehörte „Ar-
bold Douglas“, ferner „Tom der Reimer“, „Kleiner Han-

e. Kriessfamilienunterstützung. Die Emptionen berechneten, die auch bei Beginn des Monats die fälligen Beträge abheben, wollen am Montag, den 1. Juli, mittags 10—12 Uhr. im Rathhause saale erscheinen. An dieser Zeit kann nicht bezahlt werden.

e Kirchenchor. Der hiesige evangelische Kirchenchor wird am 30. Juni im Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Kirche mitwirken.

Laßt Euch ein Bankkonto eröffnen und zahlt durch Heberweisung oder Scheck!

Sammelt gegen Vergütung!

Sammelt die Brennessel!
Sammelt die Obstkerne!
Liefert sie getrocknet ab! Obstkerne sortiert!
Abnahme jeden Donnerstag, vormittags 10 bis 12 Uhr
im Eishaus von Herrn Eisfeller, Wilhelmstraße 39.
Bad Ems, den 28. Juni 1918.

Der Magistrat.

Freibaut auf dem Schlachthofe zu Ems.

Samstag, den 29. ds. Mts., von nachmittags 3 Uhr
ab Verkauf einer ganz geringen Menge **Rindfleisch.**

Die Schlachthofverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.
Die rückständigen Beiträge für den Monat Mai
und an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrags-
verfahren eingeleitet wird.
Bad Ems, den 29. Juni 1918.

Der Vorstand.

Feuerwehrübung Diez.

Am Montag, den 1. Juli 1918, abends
7 1/2 Uhr findet eine Übung der gesamten Pflicht-
feuerwehr in Gemeinschaft mit der Feiw. Feuerwehr statt.
Zu derselben haben alle Feuerwehrpflichtigen, (vom 17. bis
zum 55. Lebensjahr) zu erscheinen.

Sammelplatz: Spitzengasse.
Verspätetes oder Nichterscheinen wird nach den Be-
stimmungen d. r. Städt. Polizeiverordnung vom 12. September
1906 bestraft.

Diez, den 25. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Gewinnbringende Milliarden

oder: Die Lösung der sozialen Frage nach dem Kriege.
Schnell auslegend und belehrend zu lesen. Welt über 2000
Zeilen stark. [6-12]

Inhalt: Deutsches Land dem deutschen Volke. — Fett,
Eiweiß und Kohlenhydrate in Nüsse und Fülle durch
Massenanpflanzung von Nussbäumen und Edelkastanien-
bäumen. (Die Umwertung sämtlicher Werte in Bezug
auf unseren Getreidebau usw. wird eingehend erörtert). —
Hühnerzucht im Umherfahren. — Staatliche Zentrale für
Erfindungen. — Die sog. Sommerzeit und wir Deutsche. —
Bevölkerungsproblem, Volksernährung (die
Brot-, Zucker- und Alkoholfrage sowie vieles and.), Volks-
gesundheit, Junggesellensteuer. — Schlusswort.
— Preis mit Porto M. 1.20. — Zu beziehen durch:
Wilhelm Reck & Co., Frankfurt, Post Friedrichsfeld a. d. L.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 29 Jahren bestehend, ver-
tritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hin-
zielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptaus-
schusses für Kriegserheimstätten), enthält wertvolle Zeit-
aufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und
Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wif-
sendwerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer
einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch 6 Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft,
Grenzwarde, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauen-
zeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 1,10 Mark
(Bestellgeld 14 Pfg.), Feldpostbezug monatl. 1,45 M.
Probenummern kostenfrei durch d. Verlag Berlin NW 6.

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!
feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1,00
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Gewissenhafte
Erladigung aller vor-
kommenden Vertrauens-
angelegenheiten
streng diskret
und fachgemäss
Missige Honorare
I. a. Referenzen
und Dankschreiben
aus allen Kreisen.

Detektive

**Detektel
Zukunft**
G. m. b. H.
Am Römer Tor 1
Ecke Langgasse
gegenüber dem
Wiesbadener Tagblatt
Telefon 566.
Telegrammadresse
„Aufklärung“ Wiesbaden.

Auskünfte

Filialen
Frankfurt a. M.
gegenüber
der Hauptwache
Hamburg
Mönckeburgstr. 17
Stettin
Hauptstr.
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 16
gegründet 1907.

Keine Lieferungen!

Technische Revisions-Vereinigung

„Elektrowacht“ G. m. b. H.
Fernsprecher B. 1556. Köln a. Rh. Ehrenstrasse 46 I.
Unparteiische Projektierungs-, Überwachungs- und Prüfungs-Anstalt
für elektrische und maschinelle Anlagen : : : : :
Anerkannte Revisionsstelle der Feuerversicherungs-Gesellschaften.
Prüfung und Ausarbeitung von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen.
Rechnungs-Revisionen. — Prüfung u. Abnahme elektrischer Anlagen. — Blitzableiter-Kontrollen.
Ges. Anfragen nach Köln, Ehrenstr. 46 I. Tel. B. 1556 erbeten. [6615]
Keine Provisionsgeschäfte! Keine Installationen!

Keine Vertretungen!

Hohenstaufen-Kino

Römerstrasse 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 30. Juni
von 8—10 Uhr
und Montag, den 1. Juli von 8—10 Uhr.

Meister-Woche Nr. 16. 1918.
Träume des Lebens. Großes Gesellschaftsdrama in 4
Akten mit ganz hervorragenden Darstellern, ausgeführt
von der berühmten Schauspielereiin Ebbel Smolowa.
Ein kaltes Abenteuer. Reizendes Lustspiel in 2 Akten,
gepielt von: Perri, Penfert, Paul Müller.
Schlafsalzwende. Schauspiel in 1 Akt. In der Haupt-
rolle: Thea Sandten.
Kinderräume. Traumbild in 1 Akt.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

veranstaltet von der Stadt Coblenz
in Verbindung mit der Volksbornengesellschaft f. med. hyg.
Aufklärung Diesden

Coblenz, Städtische Festhalle

Geöffnet: Werktags 10 — 1, 3 — 8. Eintritt 50 Pfg.
Sonntags 11 — 7. Militär v. Feldwebel abwärts: 25 Pf.
Vereine, Kassen u. s. w. bei Vorherbezug Ermässigung.
Frauentage: Montag 4—6, Mittwoch 10—1,
Freitag, 6—8. [60]
Eröffnung: Sonntag, den 7. Juli, vorm. 11 Uhr.

L. J. Kirchbergers

Buch- und Kunsthandlung Bad Ems
Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Sven Hedin JERUSALEM

mit vielen Illustrationen
Preis M. 1.50

L. J. Kirchbergers Buchhandlung,
Bad Ems.

Die Beratungs- und Auskunftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe des Unterlahnkreises in Diez, Oraniensteinerstrasse 11,

erteilt Montag, Mittwoch und Freitag
von nachm. 1—6 Uhr, außer am 1. u. 3. Mittwoch
im Monat,
in Ems, Beratungszimmer im Rathaus, am 1. u. 3.
Mittwoch jeden Monats von 2—6 Uhr nachm.

Rat und Unterstützung für Handwerker und Gewerbetrei-
bende bei der Beschaffung von Rohmaterialien, — für
Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene derselben, Auskünfte
über berechnete Ansprüche, — wirtschaftliche, technische und
Rechtsfragen, Versicherungswesen u. s. w. [6501]

Anzeigen

können bis auf weiteres nur dann pünktlich er-
scheinen, wenn sie tags zuvor aufgeliefert werden.
Geschäftsstunden von 7 1/2 — 12 1/2 und 1 — 6 1/2 Uhr.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Leitung: Hofrat Hermann Steingottier.
Samstag, den 29. Juni 1918.
Gastspiel von
Mitgliedern M. Stadttheater
Neue
Schw
Lustspiel in 3 Akten
Larsen. Autorisierte Ue-
von Dr. J.

Schonert und sammelt die
auch bei der Henernte! Für je 1
2,50 Mk. und ein Wickel N.
Abhief. a. d. Vertrauens. d. Nesselanbau-Ge

Ein achtöpfe in allen Größ

stets vorrätig bei
Hermann Thalheimer, Bad E
Bleichstraße 4.

Statt Karten.
Tilli Kurandt
Heinrich Schmidt
Verlobte
Diez Oranienstein
Juni 1918.

Metallbetten

an Private. Katalog frei
Holzrahmenbett, Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Euhl i. Thür.

Haus

(Neubau 1900) in besser Lage
von Bad Ems gegenüber dem
Kurpark, zu i dem Geschäfts-
betrieb geeignet,
zu verkaufen.
Angebote unter G. 98 an die
Geschäftsst. d. Ems. B. g. [6827]

Einzelner Herr sucht mitte
Juli in Bad Ems eine gute
Wirtin

Garcon-Wohnung

mit voller aber guter Kost.
Preis, Lage u. Beschreibung
erbitet unter H. K & Co
die Geschäftsst. d. B. g. [70]

Stundenmädchen

gesucht. Näheres Geschäftsstelle
der Ems. Zeitung. [63]

Mädchen

für die Spülküche sofort gesucht.
Hotel zum Löwen, Ems.

Hausmädchen

findet ang. Jahresstellung in
kleiner Familie. Stundenfrau
sofort verlangt im
Augenheim. Bad Ems. [67]

Zuverlässige, gewissenhafte
Person
zum Austragen
der 2mal tägl. erscheinenden
Coblenzer Zeitung
für dauernd gesucht. [61]
Coblenzer Zeitung
Coblenz.

Verreist bis Mitte Juli Sanitätsrat Dr. Johannes Spezialarzt für Coblenz, Raingerstr.

Einmachtopfe

(Inhalt 10—30 Liter) in
Auswahl empfiehlt billigt
Heinr. Rausch Nieb
Lieferung ins Haus.

Zu verkaufen ein 4-jähriger Handwagen, babe einen Federrahmen, erstklassiger Motor, 78. C

4—5 Zimmer- Wohnung

mit allem Zubehör, Bad,
Balkon, Kamin, etc. etc.
u. vermietet. Angebote
an die Ems. B. g. abh.

Verloren ein Damen-Tula- armband im Schreib- od. Leses- des Kurhauses oder an Wege von dort zur Bogen gute Belohnung angeben Hotel Fürstenthor.

Duble-Kneife

von Oberdorferstraße Drei
bis Bahnhof Diez ver-
Abzu-eben gegen Belohnung
Jakob Krzbad
Freiendiez, Oberdorfer

Kirchliche Nachr

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 30. Juni, 8. S.
Barm. 10 Uhr: Herr Diez
pfarrer Simon.

Kaiser Wilhelm-Kirche
Herr Pfarrer Ganne
Der Kirchenchor wird mit
Nachm. 2 Uhr: Pfarrfr
Herr Pfarrer Ganne
Amstwoche: Hr. Hr. Kopp

Dausenau.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 30. Juni, 8. S.
Barm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Matth. 7, 24—29.
Kollekte für die Ev. B.
einigung für Soldaten u
gesungene Deutsche im feier-
Ausland zu Bad Ems
Nachm. 2 Uhr: Christliche

Diez.

Katholische Kirche
30. Juni, 6. Sonntag u.
Kriegsdienstg.
Morg. 7 1/2 Uhr: Frühm.
10 Uhr: Hochamt.
5 Uhr: Schlussandacht.
Freitag abends 8 Uhr
Kriegsandacht.